



RENATE WIEDENBAUER  
Geboren 1962

Heilpraktikerin  
Sterbeamme  
Dozentin



Als Heilpraktikerin erkenne ich in meinem Praxisalltag bei vielen Anamnesen Abschied, Sterben und Trauer als Hintergrund von schweren und chronischen Krankheitsbildern. Sogenannte pathologische Trauer ist eine Folge des negativen gesellschaftlichen Umgangs mit Trauer in Form von Verdrängung und Tabuisierung. Menschen klammern das Thema in ihrem Alltag aus und „spielen unsterblich“. Die Alltagsgestaltung wird somit unrealistisch und es herrscht Hilf- und Machtlosigkeit bei der Konfrontation mit dem Tod und aus der Trauer geborenen Krankheiten.

Nach der Sterbebegleitung meines Vaters war es mir ein tiefes Bedürfnis die eigenen Erfahrungen mit Betroffenen zu teilen, denn ich erkannte für mich, wie durch die Auseinandersetzung mit diesem Tabuthema, das Mysterium Sterben als Kostbarkeit ins Leben integriert werden kann. So entschloss ich mich zur Ausbildung zur Sterbeamme, die ich 2006 mit Zertifikat abschloss.

Ich möchte Menschen dabei unterstützen, ihre Handlungsfähigkeit wieder zu finden und ihre Eigenverantwortlichkeit zu erkennen. Ich unterstütze Menschen dabei, die Zusammenhänge zwischen Leben und Tod zu verstehen und individuelle Lösungen zu finden.

Ich unterstütze Menschen im Umgang mit der Diagnose „unheilbare Krankheit.“ Mit Beratung und Begleitung biete ich sowohl Betroffenen als auch ihren Nahestehenden Hilfestellung in ein kraftvolles, heilsames Leben.

Ich begleite Sterbende und ihnen Nahestehende bei der Vorbereitung auf's Sterben, beim Sterben und bei der Nachsorge. Hierbei werden gemeinsam mit den ratsuchenden Menschen individuelle Strategien mithilfe von lösungsorientierter Gesprächstherapie und der Erlösung von Ängsten (Anxiolyse) entwickelt.

Ich biete Unterstützung mit Trauereinzelsitzungen und moderierten Trauergruppen.

Mit meiner Dozentinentätigkeit an der Sterbeammen-Akademie möchte ich dazu beitragen, dass das Thema Sterben einen selbstverständlichen Platz bekommt, damit ein gesunder Umgang mit dem Tod in unserer Gesellschaft verbreitet werden kann.